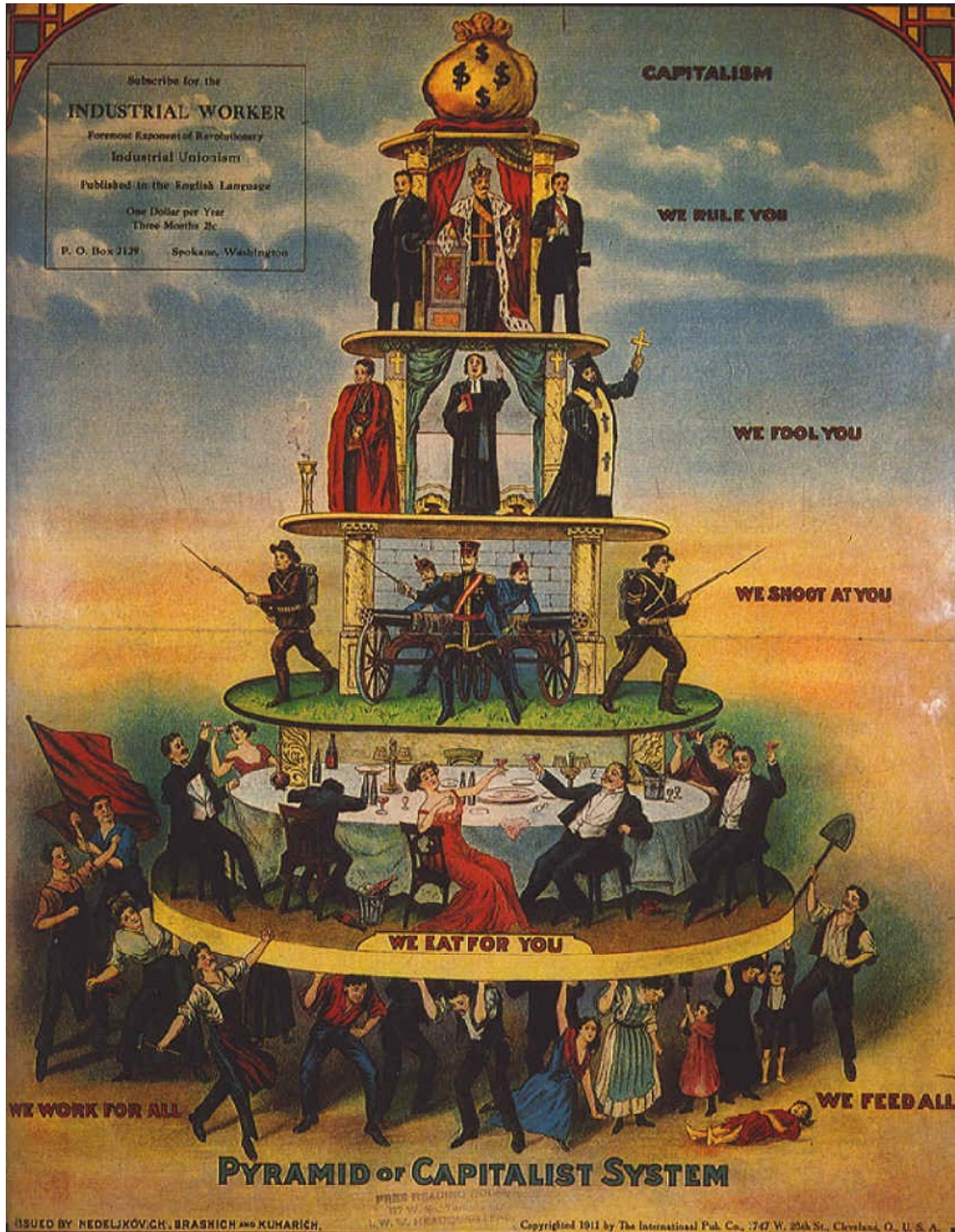


Marxistische Grundbegriffe

Demokratie



Was ist Demokratie?

Demokratische Herrschaftsformen – von der Athener Sklavenhalterdemokratie bis zum modernen, kapitalistischen Staatsapparat – haben einerseits die negative Gemeinsamkeit, dass sie keine Form von Alleinherrschaft eines Einzelnen sind (Monarchie, Diktatur etc.) und dass andererseits in diesen Herrschaftsformen die Staatsmacht arbeitsteilig von einer Minderheit ausgeübt wird.

Bürgerliche Definitionen

„Demokratie [griechisch »Herrschaft des Volkes«] die, eine Form des politischen Lebens, die von der Gleichheit und Freiheit aller Bürger ausgeht und die Willensbildung der Gemeinschaft oder des Staates vom Willen des gesamten Volkes ableitet (A. Lincoln: »Regierung des Volkes durch das Volk für das Volk«); der Begriff Demokratie wird von sehr unterschiedlichen politischen Richtungen in Anspruch genommen. Das Volk als eigentlicher Träger der Staatsgewalt (Volkssouveränität) ist berufen, seinen Willen in Mehrheitsentscheidungen kundzutun, entweder unmittelbar (unmittelbare oder direkte Demokratie, z.B. auf der Landsgemeinde in einigen schweizerischen Kantonen) oder durch die Wahl von Abgeordneten zur Volksvertretung (mittelbare oder repräsentative Demokratie); die Letztere ist heute die gebräuchlichste Art, zum Teil mit plebiszitären Elementen (Volksentscheid).“ Aus: Meyers Lexikon online

Marxismus grundsätzlich:

„Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl.“ K. Marx, Kommunistisches Manifest, MEW 4, 473

„Seit vierzig Jahren haben wir, Marx und ich, bis zum Überdruß wiederholt, dass für uns die demokratische Republik die einzige politische Form ist, in der der Kampf zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse zunächst allgemeinen Charakter annehmen und danach durch den entscheidenden Sieg des Proletariats vollendet werden kann.“ F. Engels, MEW 22, 280

„Sozialismus und Demokratie sind nicht dasselbe, aber sie sind nur ein verschiedener Ausdruck desselben Grundgedankens; sie gehören zueinander, ergänzen einander, können nie miteinander im Widerspruch stehen. Der Sozialismus ohne Demokratie ist Aftersozialismus, wie die Demokratie ohne Sozialismus Afterdemokratie. Der demokratische Staat ist die einzig mögliche Form der sozialistisch organisierten Gesellschaft.“ Wilhelm Liebknecht, Kein Kompromiß - Kein Wahlbündnis

Wo eine (bürgerliche) Demokratie noch nicht oder nicht mehr bestand, traten Marx und Engels für diese Herrschaftsform ein

„Die Kommunisten, weit entfernt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit den Demokraten nutzlose Streitigkeiten anzufangen, treten vielmehr für den Augenblick in allen praktischen Parteifragen selbst als Demokraten auf. Die Demokratie hat in allen zivilisierten Ländern die politische Herrschaft der Proletariats zur notwendigen Folge, und die politische Herrschaft des Proletariats ist die erste Voraussetzung aller kommunistischen Maßregeln. Solange die Demokratie noch nicht erkämpft ist, solange kämpfen Kommunisten und Demokraten also zusammen, solange sind die Interessen der Demokraten zugleich die der Kommunisten. Bis dahin sind die Differenzen zwischen beiden Parteien rein theoretischer Natur und können theoretisch ganz gut diskutiert werden, ohne dass dadurch die gemeinschaftliche Aktion irgendwie gestört wird. Man wird sich sogar über manche Maßregeln verständigen können, welche sofort nach Erringung der Demokratie im Interesse der bisher unterdrückten Klassen vorzunehmen sind ...“ F. Engels, Karl Heinen, MEW 4, 317.

Obwohl er Demokratien gegenüber Alleinherrschaften unterstützte, kritisierte Marx diese Staatsform als „Diktatur des Kapitals“

„Die zentralisierte Staatsmacht, mit ihren allgegenwärtigen Organen – stehende Armee, Polizei, Bürokratie, Geistlichkeit, Richterstand, Organe, geschaffen nach dem Plan einer systematischen und hierarchischen Teilung der Arbeit – stammt her aus den Zeiten der absoluten Monarchie. ... Während der nachfolgenden Herrschaftsformen wurde die Regierung unter parlamentarische Kontrolle gestellt, d. h. unter die direkte Kontrolle der besitzenden Klassen. Einerseits entwickelte sie sich jetzt zu einem Treibhaus für kolossale Staatsschulden und erdrückende Steuern und wurde vermöge der unwiderstehlichen Anziehungskraft ihrer Amtsgewalt, ihrer Einkünfte und ihrer Stellenvergebung der Zankapfel für die konkurrierenden Fraktionen und Abenteurer der herrschenden Klassen – andererseits änderte sich ihr politischer Charakter gleichzeitig mit den ökonomischen Veränderungen der Gesellschaft. In dem Maß, wie der Fortschritt der modernen Industrie den Klassengegensatz zwischen Kapital und Arbeit entwickelte, erweiterte, vertiefte, in demselben Maß erhielt die Staatsmacht mehr und mehr den Charakter einer öffentlichen Gewalt zur Unterdrückung der Arbeiterklasse, einer Maschine der Klassenherrschaft.“ K. Marx, Bürgerkrieg in Frankreich, MEW 17, 336.

„... Die demokratische Republik weiß offiziell nichts mehr von Besitzunterschieden. In ihr übt der Reichtum seine Macht indirekt, aber um so sicherer aus. Einerseits in der Form der direkten Beamtenkorruption, wofür Amerika klassisches Muster ist, andererseits in der Form der Allianz von Regierung und Börse, die sich um so leichter vollzieht, je mehr die Staatsschulden steigen ...“ F. Engels, Ursprung der Familie, MEW 21, 167.

Demokratie und Parlament

Parlamentarische Fraktionen bewirken wenig

„Die Linke könnte an einem schönen Morgen finden, dass ihr parlamentarischer Sieg und ihre wirkliche Niederlage zusammen fallen.“ Karl Marx, 1848, MEW 5/385

„Anderen etwas vormachen und sich dabei selbst etwas vormachen das ist die parlamentarische Weisheit im Kern.“ K. Marx, Brief an Danielson (1881), MEW 35, 157

„Jedes Mal, wenn die Frankfurter Versammlung einem Vorschlag, der auch nur im entferntesten an ihre eigenen keineswegs klar umrissenen Grundsätze erinnerte, in homöopathisch verdünnter Form eine Art Sanktion erteilte, verkündeten diese Demokraten, sie hätten Vaterland und Volk gerettet. Diese armseligen Schwachköpfe waren im ganzen Verlauf ihres meist recht obskuren Lebens so wenig an so etwas wie einen Erfolg gewöhnt, dass sie tatsächlich glaubten, ihre lumpigen Änderungsanträge, die mit zwei oder drei Stimmen Mehrheit durchkamen, würden das Antlitz Europas verändern. Seit Beginn ihrer parlamentarischen Laufbahn waren sie mehr als jede andere Fraktion der Versammlung von jener unheilbaren Krankheit, dem parlamentarischen Idiotismus, verseucht, einem Leiden, das seine unglücklichen Opfer mit der erhabenen Überzeugung erfüllt, dass die ganze Welt, deren Vergangenheit und deren Zukunft, durch die Stimmenmehrheit gerade jener Vertretungskörperschaft gelenkt und bestimmt wird, die die Ehre hat, sie zu ihren Mitgliedern zu zählen, und dass alles und jedes, was es außerhalb der Mauern ihres Hauses gibt Kriege, Revolutionen, Eisenbahnbauten, die Kolonisierung ganzer neuer Kontinente, kalifornische Goldfunde, zentralamerikanische Kanäle, russische Armeen und was sonst vielleicht noch Anspruch erheben kann, die Geschicke der Menschheit zu beeinflussen, dass all das nichts ist im Vergleich mit jenen unermesslich wichtigen Ereignissen, die mit der ausnahmslos bedeutungsvollen Frage zusammenhängen, der das hohe Haus gerade seine Aufmerksamkeit widmet.“ F. Engels, Revolution und Konterrevolution, MEW 8, 87f.

„Selbst die entschiedenen Mitglieder der Linken, statt sich der ganzen Versammlung direkt gegenüberzustellen, geben die Hoffnung nicht auf, in der Kammer und durch die Kammer noch zu etwas zu kommen und eine Majorität für die Linke zu erlangen. Statt eine außerparlamentarische Stellung im Parlament einzunehmen, die einzige, die in einer solchen Kammer ehrenvoll ist, machen sie der parlamentarischen Möglichkeit zu Gefallen ein Zugeständnis nach dem anderen, statt den verfassungsmäßigen Standpunkt nach Möglichkeit zu ignorieren, suchen sie ordentlich die Gelegenheit, um des lieben Friedens willen, mit ihm zu kokettieren ...“
K. Marx, Adressdebatte, 1849, MEW 6, 373

Wofür Parlamentswahlen und Parlament genutzt werden können

„Und wenn das allgemeine Wahlrecht keinen anderen Gewinn geboten hätte, als dass es uns erlaubte, uns alle drei Jahre zu zählen; dass es durch die regelmäßig konstatierte, unerwartet rasche Steigerung der Stimmenzahl in gleichem Maße die Siegesgewissheit der Arbeiter wie den Schrecken der Gegner steigerte und so unser bestes Propagandamittel wurde; dass es uns genau unterrichtete über unsere eigene Stärke wie über die aller gegnerischen Parteien und uns dadurch einen Maßstab für die Proportionierung unserer Aktion lieferte, wie es keinen zweiten gibt uns vor unzeitiger Zaghaftigkeit ebenso sehr bewahrte wie vor unzeitiger Tollkühnheit, wenn das der einzige Gewinn wäre, den wir vom Stimmrecht haben, dann wäre es schon über und über genug. Aber es hat noch viel mehr getan. In der Wahlagitation lieferte es uns ein Mittel, wie es kein zweites gibt, um mit den Volksmassen da, wo sie uns noch ferne stehen, in Berührung zu kommen, alle Parteien zu zwingen, ihre Ansichten und Handlungen unseren Angriffen gegenüber vor allem Volk zu verteidigen; und dazu eröffnete es unseren Vertretern im Reichstag eine Tribüne, von der herab sie mit ganz anderer Autorität und Freiheit zu ihren Gegnern im Parlament wie zu den Massen draußen sprechen konnten als in der Presse und in

Versammlungen. Was half der Regierung und der Bourgeoisie ihr Sozialistengesetz, wenn die Wahlagitation und die sozialistischen Reichstagsreden es fortwährend durchbrachen?“ F. Engels, Einleitung von 1895 zu Klassenkämpfe in Frankreich, MEW 22, 519.

„Allein aus derselben eigenartigen Situation ergibt sich für die sozialdemokratische Fraktion die schwierige Aufgabe, nicht bloß als Vertreterin einer oppositionellen Partei, sondern auch als Vertreterin einer revolutionären Klasse aufzutreten. Mit anderen Worten: es ergibt sich die Aufgabe, nicht bloß die Politik der herrschenden Klassen vom Standpunkte der Gegenwartsinteressen des Volkes, das heißt vom Standpunkte der bestehenden Gesellschaft selbst zu kritisieren, sondern ihr auch auf Schritt und Tritt das sozialistische Gesellschaftsideal, das über die fortschrittlichste bürgerliche Politik hinausgeht, entgegenzuhalten. Und wenn das Volk bei jeder Debatte im Reichstag sich zweifellos überzeugen kann, um wieviel gescheiter, fortschrittlicher, wirtschaftlich vorteilhafter sich die Zustände im Gegenwartsstaat gestalten würden, wenn jedesmal die Wünsche und Anträge der Sozialdemokratie erfüllt wären, so soll es sich noch viel häufiger wie bis jetzt aus den Reichstagsdebatten überzeugen, wie nötig es sei, diese gesamte Ordnung umzustürzen, um den Sozialismus zu verwirklichen.“ Rosa Luxemburg, Sozialdemokratie und Parlamentarismus, 1904

Soll man sich an Regierungen beteiligen?

„Ein Sozialist, der in eine Bourgeoisregierung eintritt, geht entweder zum Feind über, oder er gibt sich in die Gewalt des Feindes. In jeden Fall trennt ein Sozialist, der Mitglied einer Bourgeoisregierung wird, sich von uns, den kämpfenden Sozialisten. Er mag sich noch für einen Sozialisten halten, ist es aber nicht mehr; er kann von seiner Ehrlichkeit überzeugt sein, aber dann hat er nicht das Wesen des Klassenkampfes begriffen - nicht begriffen, daß der Sozialismus den Klassenkampf zur Grundlage hat. Heutzutage, unter der Herrschaft des Kapitalismus, kann eine Regierung, selbst wenn sie voll Philanthropie und von den besten Absichten beseelt ist, nichts Ernsthaftes für unsere Sache tun. Man muß sich vor Illusionen (Selbsttäuschungen) hüten. Schon vor Jahrzehnten sagte ich: Wenn der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist, so der Weg zu Niederlagen mit Illusionen. In der heutigen Gesellschaft ist eine nichtkapitalistische Regierung eine Unmöglichkeit. Und der unglückliche Sozialist, den der Zufall in eine solche Regierung wirft, ist, wenn er seine Klasse nicht verraten will, zur Ohnmacht verurteilt.“ Wilhelm Liebknecht, Kein Kompromiß – Kein Wahlbündnis

„Durch die Anwesenheit eines Sozialisten in der Regierung ist nichts erreicht und nichts verhindert worden, was nicht auch ohne diese Anwesenheit hätte erreicht und verhindert werden können. Wohl aber ist die Sozialdemokratie, soweit sie den Eintritt des Sozialisten in die Regierung veranlaßte oder guthieß, für alle Begehungs- und Unterlassungssünden der Regierung in der Zeit, da der Sozialist ihr angehörte, mitverantwortlich geworden.“ Wilhelm Liebknecht, Kein Kompromiß – Kein Wahlbündnis

„Sind diese Radikalen dumm! Aber es ist die verhängnisvolle Dummheit, die sich jeder bürgerlichen Partei bemächtigt, sobald sie sich dem Regierungsantritt nähert und infolgedessen ihren Charakter einer Oppositionspartei verliert. Ungeduldig wartet man darauf, an die Regierung zu kommen, obwohl man weiß, dass der Augenblick noch nicht gekommen ist; ... Man ist gezwungen, ... Opportunist zu werden. Jede Partei, die an die Regierung will, bevor ihr die Umstände gestatten, ihr eigenes Programm zu verwirklichen, ist verloren.“ Karl Marx, MEW 36, 481

Andere, direkte Formen der Demokratie und Selbstverwaltung sind in einer zukünftigen Gesellschaft nötig

„Die Kommune war eine Revolution gegen den Staat selbst, gegen diese übernatürliche Fehlgeburt der Gesellschaft; sie war eine Wiederbelebung durch das Volk und des eigenen gesellschaftlichen Lebens. Sie war nicht eine Revolution, um die Staatsmacht von einer Fraktion der herrschenden Klassen an die andere zu übertragen, sondern eine Revolution, um diese abscheuliche Maschine der Klassenherrschaft selbst zu zerbrechen. ... Die Kommune war die entschiedene Negation jener Staatsmacht und darum der Beginn der sozialen Revolution des 19. Jahrhunderts. Was daher immer ihr Geschick in Paris ist, sie wird ihren Weg um die Welt machen.“ K. Marx, Bürgerkrieg in Frankreich, MEW 17, 541f.

„Die Mannigfaltigkeit der Deutungen, denen die Kommune unterlag, und die Mannigfaltigkeit der Interessen, die sich in ihr ausgedrückt fanden, beweisen, dass sie eine durch und durch ausdehnungsfähige politische Form war, während alle früheren Regierungsformen wesentlich unterdrückend gewesen waren. Ihr wahres Geheimnis war dies: Sie war wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse, das Resultat des Kampfs der hervorbringenden gegen die aneignende Klasse, die endlich entdeckte politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte ... Die politische Herrschaft des Produzenten kann nicht bestehen neben der Verewigung seiner gesellschaftlichen Knechtschaft. Die Kommune sollte daher als Hebel dienen, um die ökonomischen Grundlagen umzustürzen, auf denen der Bestand der Klassen und damit der Klassenherrschaft ruht. Einmal die Arbeit emanzipiert, so wird jeder Mensch ein Arbeiter, und produktive Arbeit hört auf, eine Klasseneigenschaft zu sein.“ K. Marx, Bürgerkrieg in Frankreich, MEW 17, 342

„Die Kommune musste gleich von vornherein anerkennen, dass die Arbeiterklasse, einmal zur Herrschaft gekommen, nicht fortwirtschaften könne mit der alten Staatsmaschine; dass diese Arbeiterklasse, um nicht ihrer eigenen, erst eben eroberten Herrschaft wieder verlustig zu gehen, einerseits alle die alte, bisher gegen sie selbst ausgenutzte Unterdrückungsmaschinerie beseitigen, andererseits aber sich sichern müsse gegen ihre eigenen Abgeordneten und Beamten, indem sie diese, ohne alle Ausnahme, für jederzeit absetzbar erklärte ... Diese Sprengung der bisherigen Staatsmacht und ihre Ersetzung durch eine neue, in Wahrheit demokratische, ist im dritten Abschnitt des ‚Bürgerkriegs‘ eingehend geschildert.“ F. Engels, Einleitung von 1891 zu „K. Marx: Bürgerkrieg in Frankreich“, MEW 17, 623ff

„Gegen diese in allen bisherigen Staaten unumgängliche Verwandlung des Staats und der Staatsorgane aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Gesellschaft, wandte die Kommune zwei unfehlbare Mittel an. Erstens besetzte sie alle Stellen, verwaltende, richtende, lehrende, durch Wahl nach allgemeinem Stimmrecht der Beteiligten, und zwar auf jederzeitigen Widerruf durch dieselben Beteiligten. Und zweitens zahlte sie für alle Dienste, hohe wie niedrige, nur den Lohn, den andere Arbeiter empfangen.“ F. Engels, Einleitung zu „K. Marx: Bürgerkrieg in Frankreich“, MEW 17, 623

„Was heißt Sowjetmacht? Worin besteht das Wesen dieser neuen Staatsmacht, die man in den meisten Ländern noch nicht begreifen will oder begreifen kann? Ihr Wesen, das die Arbeiter eines jeden Landes in immer steigendem Maße anzieht, besteht darin, dass der Staat, der früher auf die eine oder andere Art von den Reichen oder den Kapitalisten geleitet wurde, jetzt zum ersten Mal, und zwar in großem Maßstab, gerade von den Klassen geleitet wird, die der Kapitalismus unterdrückte. Selbst in der demokratischsten, selbst in der freiesten Republik wird der Staat, solange die Herrschaft des Kapitals bestehen bleibt, solange Grund und Boden Privateigentum bleiben, immer von einer kleinen Minderheit geleitet, die zu neun Zehnteln aus Kapitalisten oder Reichen besteht. Zum ersten Mal in der Welt ist die Staatsmacht bei uns in Russland so organisiert, dass nur die Arbeiter, nur die werktätigen Bauern, unter Ausschluss der Ausbeuter, Massenorganisationen bilden, die Sowjets und diesen Sowjets ist die gesamte

Staatsmacht übertragen.“ W.I. Lenin, Was heißt Sowjetmacht? März 1919

„Die russische Revolution hat ... eine Antwort erteilt auf die Frage, wie die proletarische Staatsmacht gebildet sein muß. Die Räte, die Rätewahl - das ist die durch unsere Revolution geborene Form. Zunächst konnte man glauben, daß die Räte ein spezifisch russisches Produkt wären. Die weiteren Erfahrungen, die Erfahrungen Westeuropas, haben bewiesen, daß dies eine Universalform ist, die in den grundlegenden Bedingungen für den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie wurzelt. ... Das Transportwesen, die Fabriken, Badeanstalten, Kasernen, die Brotbeschaffung, die Regimenter und Divisionen, der Sanitätsdienst, die Gruppe, die für die Beseitigung des Analphabetentums zu sorgen hat, die politische Abteilung im Heere - alles, was man will, alles, was vorwärts getrieben, organisiert, zu neuem Leben erweckt, aufgebaut werden muß, alles geschieht durch die Räte, die Gewerkschaften und Tausende von Partei-Organisationen.“ Nikolai Bucharin, Das Neue in der russischen Revolution, 1920

„Es ist die historische Aufgabe des Proletariats, wenn es zur Macht gelangt, an Stelle der bürgerlichen Demokratie sozialistische Demokratie zu schaffen, nicht jegliche Demokratie abzuschaffen. Sozialistische Demokratie beginnt aber nicht erst im gelobten Lande, wenn der Unterbau der sozialistischen Wirtschaft geschaffen ist, als fertiges Weihnachtsgeschenk für das brave Volk, das inzwischen treu die Handvoll sozialistischer Diktatoren unterstützt hat. Sozialistische Demokratie beginnt zugleich mit dem Abbau der Klassenherrschaft und dem Aufbau des Sozialismus. Sie beginnt mit dem Moment der Machteroberung durch die sozialistische Partei. Sie ist nichts anderes als die Diktatur des Proletariats. Jawohl: Diktatur! Aber diese Diktatur besteht in der Art der *Verwendung* der Demokratie, nicht in ihrer Abschaffung, in energischen, entschlossenen Eingriffen in die wohlerworbenen Rechte und wirtschaftlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, ohne welche sich die sozialistische Umwälzung nicht verwirklichen läßt. Aber diese Diktatur muß das Werk der *Klasse*, und nicht einer kleinen, führenden Minderheit im Namen der Klasse sein, d.h. sie muß auf Schritt und Tritt aus der aktiven Teilnahme der Massen hervorgehen, unter ihrer unmittelbaren Beeinflussung stehen, der Kontrolle der gesamten Öffentlichkeit unterstehen, aus der wachsenden politischen Schulung der Volksmassen hervorgehen.“ Rosa Luxemburg, Zur russischen Revolution, 1918

„Lenin und Trotzki haben an Stelle der aus allgemeinen Volkswahlen hervorgegangenen Vertretungskörperschaften die Sowjets als die einzige wahre Vertretung der arbeitenden Massen hingestellt. Aber mit dem Erdrücken des politischen Lebens im ganzen Lande muß auch das Leben in den Sowjets immer mehr erlahmen. Ohne allgemeine Wahlen, ungehemmte Presse- und Versammlungsfreiheit, freien Meinungskampf erstirbt das Leben in jeder der öffentlichen Institution, wird zum Scheinleben, in der die Bürokratie allein das tätige Element bleibt. Das öffentliche Leben schläft allmählich ein, einige Dutzend Parteiführer von unerschöpflicher Energie und grenzenlosem Idealismus dirigieren und regieren, unter ihnen leitet in Wirklichkeit ein Dutzend hervorragender Köpfe, und eine Elite der Arbeiterschaft wird von Zeit zu Zeit zu Versammlungen aufgebeten, um den Reden der Führer Beifall zu klatschen, vorgelegten Resolutionen einstimmig zuzustimmen, im Grunde also eine Cliqueswirtschaft – eine Diktatur allerdings, aber nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur einer Handvoll Politiker, d.h. Diktatur im bürgerlichen Sinne ...“ . Rosa Luxemburg, Zur russischen Revolution, 1918

Linke Kritiker der Demokratie

Mansour Hekmat

„Demokratie ist kein Schlüsselgedanke in meinem Gedankensystem als Sozialist und Marxist. Wir reden von Freiheit, und dies ist für uns ein zentraler Gedanke. Aber Demokratie ist eine besondere Klasseninterpretation und eine bestimmte historische Betrachtungsweise der Freiheit als ein allgemeiner Grundgedanke. Demokratie ist eine Erscheinungsform, durch die ein bestimmter Teil der menschlichen Gesellschaft in einem bestimmten Abschnitt der Geschichte den allgemeineren Begriff Freiheit für sich konkretisiert hat. ... Demokratie ist, wie ein Bourgeois die Freiheit sieht. ... Es ist der Bourgeoisgesellschaft gelungen, die Freiheit durch Demokratie zu ersetzen, und so die äußerste Grenze, die die Kämpfe der unteren Schichten für die Freiheit erreichen konnten, und die Form ihres endgültigen Sieges vorzudefinieren. Sie kämpfen für die Freiheit, und was sie nach dem 'Sieg' bekommen, ist ein Parlament und 'Pluralismus'.“ Mansour Hekmat, Demokratie: Interpretationen und Realitäten

„Ich bin kein fanatischer Gegner der Anwendung des Begriffes Demokratie. Oft wird dieser Begriff als Ersatz für die Freiheit, die Errichtung der üblichen bürgerlichen Rechte oder sogar das Vorhandensein politischer und sozialer Toleranz gegenüber anderen Ansichten, Traditionen, Sitten usw. benutzt. Was ich sage ist, daß gerade da, wo dieser Begriff als ein politisches Ideal benutzt wird, und daß gerade dann, wenn die Linken ihn loben und würdigen, dieser Begriff irreführende Gedanken liefert, und für den Kampf für die wirkliche Freiheit schädlich ist. Was ich sagen will ist, daß die Demokratie kein Synonym für die Freiheit ist. Demokratie ist eine Staatsform und eine Reihe von politischen Ideen und Maßnahmen, die mit dem sozialen Dasein des Kapitals und der daraus resultierenden politischen Rechtlosigkeit übereinstimmt, die besonders in unserer Zeit jede Beziehung zu der Ausweitung der Rechte der Bevölkerung verloren hat. Demokratie ist eine politische Losung und ein Symbol für einen reaktionären, politischen und wirtschaftlichen Zustand, dessen Kern die Heiligkeit des Marktes ist.“ Mansour Hekmat, Demokratie: Interpretationen und Realitäten

Amadeo Bordigha

„Die Behauptung, der zufolge seit Errichtung der Grundlagen für eine Regierungsbildung nach dem demokratischen Mehrheitsrecht die Zeit der 'Privilegien' überholt sei, kann der marxistischen Kritik nicht standhalten, ... Um sich von der Logik einer solchen Auffassung bestechen zu lassen, muss man davon ausgehen, dass alle Wählerstimmen, d.h. das Urteil, die Meinung, das Bewusstsein eines jeden Wählers, der die Macht für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten delegiert, das gleiche Gewicht haben. ... Sie betrachtet jeden einzelnen Menschen als vollkommene 'Grundeinheit' eines Systems, das aus lauter solchen, an sich gleichen Einheiten besteht. Sie bewertet daher das Urteil des einzelnen Menschen nicht im Zusammenhang mit seinen jeweiligen Lebensbedingungen, d.h. mit seinen Beziehungen zu den anderen Menschen; stattdessen unterstellt sie, jedes Individuum bilde sein Urteil selbständig, 'souverän', und aus dieser unbegründeten Annahme folgert sie dann, das Urteil jedes Einzelnen habe die gleiche Einflusskraft. In der demokratischen Auffassung ist das Bewusstsein der Menschen also nicht die konkrete Widerspiegelung der Tatsachen und Zwänge seiner Umgebung. Sie versteht das Bewusstsein im Grunde als ein Lichtlein, das in jedem Menschen gleich brennt, im Kranken wie im Gesunden, im Geplagten wie in demjenigen, dessen Bedürfnisse harmonisch befriedigt werden.“ Amadeo Bordigha, Das demokratische Prinzip

„Die politische Demokratie gibt offiziell vor, einen Staat aller Bürger errichtet zu haben. In Wirklichkeit ist sie jedoch die Staatsform, die sich für die Herrschaft der kapitalistischen Klasse und die Aufrechterhaltung ihrer Privilegien besonders gut eignet. Sie ist die spezifische Form der bürgerlichen Diktatur im echtsten Sinne des Wortes. ... Wer ist der Wähler? Ein durch

körperliche Überanstrengung erschöpfter Arbeiter oder ein reicher Nichtstuer, ein gerissener Industrieunternehmer oder ein Proletarier, der tief im Elend steckt, aber die Ursachen seiner Leiden nicht kennt und keinen Ausweg erblickt? Danach fragt die Demokratie nicht. Sie geht davon aus, dass alle 'Wählerstimmen' gleichermassen unabhängig und reif sind. Von Zeit zu Zeit wird man aufgefordert, die 'souveräne' Funktion der Stimmabgabe zu erfüllen. Ruhe und Gehorsam sollen damit gesichert sein, auch wenn man unter den Folgen staatlicher Unterdrückung und Ausplünderung und behördlicher Willkür zu leiden hat.“ Amadeo Bordigia, Das demokratische Prinzip

„Die bürgerliche Demokratie verfolgt in Wirklichkeit das alleinige Ziel, jeden Einfluss der grossen proletarischen und kleinbürgerlichen Massen auf die Staatsführung auszuschliessen. ... Die proletarische Diktatur hingegen muss die breitesten Schichten der proletarischen und auch halbproletarischen Massen in den Kampf, den sie verkörpert, einbeziehen. Diesen Punkt muss man festhalten. Die Verwirklichung dieses Ziels ist aber nicht mit der Schaffung eines alles umfassenden Wahlsystems gleichzusetzen. Nur wer unter dem Einfluss bürgerlicher Vorurteile steht, kann eine solche Gleichung aufstellen. Ein derartiges Wahlsystem kann zuviel des Guten sein, noch öfters ist es aber zu wenig. Viele Proletarier würden sich auf die Wahlbeteiligung beschränken und jeder weiteren aktiven Teilnahme am Klassenkampf enthoben fühlen.“ Amadeo Bordigia, Das demokratische Prinzip